

„Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“

Begleitendes Lehrmaterial zu Goethes „Erlkönig“

Inhalt

Einleitung	3
M 1: Die Ballade als „lebendiges Urei“ der Dichtung	4
M 1.1: Balladenarten	4
M 1.2: Merkmale einer Ballade	6
M 2: Johann Wolfgang von Goethe: „Erlkönig“	7
M 2.1: Motive/Interpretationsmöglichkeiten	7
M 2.2: Der Elfenkönig in der deutschen Mythologie	8
M 3: Der „Erlkönig“ lebt!	9
M 3.1: Der „Erlkönig“ in der Kunst	9
M 3.2: „Wer fährt da so rasch durch Regen und Wind?“ – „Erlkönige“ in der Gegenwart	10
M 4: Checkliste für einen gelungenen Balladenvortrag	11
Lösungsvorschläge	12

Autorin: Isabell Haber

Unter der Mitwirkung von:

Apl. Prof. Dr. Uwe Hentschel

Dr. Jens Bortloff (Goethe-Gesellschaft Mannheim)

Dr. Jürgen Klose (Goethe-Gesellschaft Dresden)

Dipl. Kulturwissenschaftler Siegfried Arlt (Goethe-Gesellschaft Chemnitz)

Prof. Dr. Gert Sautermeister (Goethe-Gesellschaft Bremen)

Cora Chilcott

Prof. Dr. Helmut Schanze (Goethe-Gesellschaft Aachen)

Silke Wallstein

Dr. Malte Denkert (Goethe-Gesellschaft Kiel)

Einleitung

Elfen, ein Wettlauf um Leben und Tod, ein düsterer Zauberwald – mit ihren spannenden Motiven fasziniert Goethes Ballade vom mystischen „Erlkönig“ noch heute und zählt nicht ohne Grund zu den Standardwerken im Deutschunterricht.

Aber was symbolisiert die Gestalt des „Erlkönigs“ tatsächlich: „Ist sie nur eine Halluzination des fiebernden Jungen? Verkörpert sie die bedrohliche Natur? Symbolisiert sie den Übergang vom Kind zum Mann? Oder ist gar von möglicher Vergewaltigung die Rede?“ (Silke Wallstein)

Vorhandene Leerstellen eröffnen zahlreiche Interpretationsspielräume, die von den Schüler*innen gefüllt werden können.

Ziel dieses Begleitmaterials ist es hierbei, zunächst die Ballade als literarische Gattung einzuführen und diese anhand prägnanter Merkmale zu charakterisieren. Zum anderen sollen auch verschiedene Interpretationsmöglichkeiten und Kriterien für einen gelungenen Balladenvortrag im Schulunterricht berücksichtigt werden, wobei der „Erlkönig“ von Johann Wolfgang von Goethe als Beispiel dient. Anhand der begleitenden Aufgaben erarbeiten sich Schüler*innen prägnante Balladenmerkmale selbst und nutzen die Figur des Elfenkönigs als Basis für eigene kreative Ideen.

Vorbemerkungen zur Ballade

Goethe verfasste seine Ballade vom „Erlkönig“ 1782, also in der Zeit des Sturm und Drang (1765-1785). Sie erzählt vom Ritt eines Vaters mit seinem kranken Sohn, als ihnen die mystische Gestalt des „Erlkönigs“ begegnet. Doch nur der Sohn kann ihn sehen und ängstigt sich - die Versicherungen seines Vaters, es seien alles nur Naturerscheinungen, können ihn nicht beruhigen.

Mit dieser Thematik einer lockenden und zugleich todbringenden Natur stellt sich Goethe gegen die Dichtung des 18. Jahrhunderts, die die Natur insbesondere von ihrer religiösen oder ästhetischen Seite zeigte. In seiner naturmagischen Ballade stehen sich Aufklärung und Sturm und Drang gegenüber: Während das Kind empfänglich ist für die Magie der Natur, versucht der Vater diese mit Vernunft zu erklären, ihm „grauset's“.

Ein unbeständiger Wechsel zwischen Jambus und Anapäst verstärken die angespannte Stimmung und lassen das Gedicht besonders lebhaft klingen. Dies wird auch durch das Reimschema verdeutlicht: Bildet der Paarreim zu Beginn der Ballade noch eine Verbindung zwischen Vater und Sohn („Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“ – „Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?“), so entzweit er beide Figuren im weiteren Verlaufe der Handlung immer mehr, ihre Aussagen reimen sich nun getrennt voneinander: „Mein Vater, mein Vater, und hörst du nicht, / Was Erlenkönig mir leise verspricht?“

Demnach bietet die Ballade viel Raum für Gestaltungsmöglichkeiten und kann im Unterricht von den Schüler*innen auf verschiedene Weise interpretiert und inszeniert werden.

M 1: Die Ballade als „lebendiges Urei“ der Dichtung

M 1.1: Balladenarten

Balladen lassen sich anhand verschiedener Merkmale unterscheiden, zu den beiden bekanntesten Arten zählen dabei die Volks- und die Kunstballade.

Volksballaden wurden in der Regel mündlich überliefert, ähnlich wie Volksmärchen, weshalb ihnen häufig **kein eindeutiger Autor** zugeordnet werden kann. Zu den behandelten Themen zählen unter anderem historische oder sagenhafte Personen.

Im Gegensatz zu Volksballaden können **Kunstballaden** immer einem **eindeutigen Verfasser** zugeordnet werden. Im heutigen Deutschunterricht kommen vor allem Balladen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts vor, die von Johann Wolfgang von Goethe oder Friedrich Schiller geprägt wurden. Die Kunstballade lässt sich außerdem in Bezug auf ihren Inhalt in weitere Unterarten unterscheiden:

- **Numinose Ballade** (thematisiert den Kampf des Menschen gegen (natur-)magische Kräfte)
- **Historische Ballade** (behandelt geschichtliche Ereignisse, wird meist mündlich überliefert)
- **Exempelballade** (im Mittelpunkt steht ein Exempel, häufig auf Grundlage eines historischen Stoffs)
- **Ideenballade** (alle Merkmale, Ort und Handlung dienen der ästhetischen Erziehung des Menschen)
- **Technikballade** (thematisiert den Kampf des Menschen gegen technische Errungenschaften, der meist in einer Katastrophe endet)
- **Politische und soziale Ballade** (behandeln politische und soziale Themen der jeweiligen Zeit, sind häufig sozialkritisch)

Schon gewusst?

„Balladen, insbesondere solche, die von den Menschen über Generationen hinweg weitererzählt worden sind, fanden unter den Dichtern um 1770 zunehmend Beachtung, weil sie als Volksdichtungen an Mythen und längst vergessene historische Ereignisse erinnerten.“

Apl. Prof. Dr. Uwe Hentschel

Aufgabe 1

1 Ordne jeder Unterart jeweils eine der 6 Balladen zu. Begründe deine Entscheidung kurz.

„Ludwigslied“ (Verfasser unbekannt) - „Erlkönig“ (J. W. Goethe) – „Die Bürgschaft“ (F. Schiller) – „Die Legende vom toten Soldaten“ (B. Brecht) – „Der Handschuh“ (F. Schiller) – „Die Brück' am Tay“ (T. Fontane)

a) Numinose Ballade: _____

Begründung:

b) Historische Ballade: _____

Begründung:

c) Exempelballade: _____

Begründung:

d) Ideenballade: _____

Begründung:

e) Technikballade: _____

Begründung:

f) Politische und soziale Ballade: _____

Begründung:

M 1.2: Merkmale einer Ballade

Die Ballade ist eine Mischform mit Merkmalen aus den Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik.

Lyrische Elemente sind z.B. ein mehrstrophiger Aufbau, verschiedene Reimformen und ein festes Metrum (Jambus, Trochäus, Anapäst, ...). Diese Elemente sind auch typische Merkmale eines Gedichts.

Ein wichtiges **episches Element** ist der Erzähler. Wie in anderen epischen Textsorten wird auch in der Ballade eine zusammenhängende Geschichte erzählt, deren Spannungsbogen steigt und am Ende der Handlung aufgelöst wird.

Ähnlich wie im klassischen Drama treten auch in der Ballade unterschiedliche Figuren auf. Zu weiteren **dramatischen Elementen** zählen u.a. ein Konflikt, mit dem die Heldenfigur konfrontiert wird, oder ein übersichtlicher Handlungsrahmen.

Schon gewusst?

„Goethes Ballade, die unter dem Einfluss der Literatur des Sturm und Drang entstand, zeigt, was eine düster-erhabene Naturlandschaft, in einer stürmischen Nacht erlebt, im Menschen auslösen kann. Ihrer Macht vermag er sich nicht zu entziehen – auch wenn er glaubt, sich seines Verstandes bedienen zu können.“

Apl. Prof. Dr. Uwe Hentschel

Aufgabe 2

1 Überprüfe, ob die folgenden Aussagen auf den „Erlkönig“ zutreffen. Belege deine Antwort am Text.

	Richtig	Falsch	Textbeleg
Ein tragisches, lebensveränderndes Ereignis steht im Mittelpunkt.			
Im „Erlkönig“ lassen sich viele Stilmittel finden, die eine spannende und unheilvolle Atmosphäre erzeugen.			
Im „Erlkönig“ wird die Handlung nur durch einen Erzähler geschildert.			
Es ist kein klarer Spannungsbogen der Handlung erkennbar.			
Die Handlung im „Erlkönig“ spielt nur an wenigen Orten.			
Im „Erlkönig“ handeln und sprechen unterschiedliche Figuren.			

M 2: Johann Wolfgang von Goethe: „Erlkönig“

M 2.1: Motive/Interpretationsmöglichkeiten

Der „Erlkönig“ enthält, wie viele andere Balladen auch, sogenannte Leerstellen, die durch Interpretationen gefüllt werden müssen:

- Woher kennt der Junge die Bezeichnung „Erlkönig“? Und warum fürchtet er sich, trotz der anfänglich scheinbar freundlichen Interaktion, vor diesem?
- Was ist am Ende die Todesursache des Jungen?
- Weshalb erfolgt zum Schluss der Ballade ein Tempuswechsel (vom Präsens ins Präteritum)?

Ebendiese Leerstellen sorgen schließlich dafür, dass Goethes Ballade auf verschiedene Weise interpretiert werden kann.

Mögliche Interpretationsansätze

1) Die Erscheinung des „Erlkönigs“ als Wahnvorstellung des Jungen:

„Vom Fieberwahn getrieben, erscheint dem Kind die dämonische Gestalt des Erlkönigs. Der Vater beruhigt den Knaben und meint, das, was er sehe, sei doch nur ein Nebelstreif. Das Fieber aber steigt und neue Wahnbilder erfassen die kindliche Phantasie. [...] Das Schreckensbild des Erlkönigs dominiert, ergreift Besitz von der kindlichen Seele und noch ehe der Vater den heimatlichen Hof erreicht, ist das Kind in seinen Armen tot.“ (Dipl. Kulturwissenschaftler Siegfried Arlt, Goethe-Gesellschaft Chemnitz)

2) Der „Erlkönig“ als Symbol für die beginnende pubertäre Lust des Jungen:

„Im Mittelpunkt steht ein Knabe, der in den Armen seines Vaters durch die nächtliche Natur reitet. Er malt sich in seiner Phantasie erotische Wunschbilder von ‚schönen Spielen‘ mit Erlkönigs ‚Töchtern‘ aus, erlebt aber auch seine erwachende Sexualität als übermächtige Gewalt, die er auf die Sagengestalt Erlkönig projiziert. So spiegelt Goethe an einem Heranwachsenden die bezaubernde und zugleich bedrohliche Seite des Eros wider.“ (Prof. Dr. Gert Sautermeister, Goethe-Gesellschaft Bremen)

3) Die Beziehung des Menschen zur Natur:

„Die Natur zeigt hier ihre magischen Kräfte [...]. Warum sind die Naturgeister, insbesondere der Erlkönig, nicht gütig? Werden wir vielleicht durch sie gespiegelt? [...] Nun zeigt uns die Ballade auch, wie klein und hilflos wir als Menschen sein können und trotz unseres Verstandes dem kleinsten und größten Kosmos der Natur ausgeliefert sind.“ (Cora Chilcott)

Schon gewusst?

„Die Erle steht als Baum symbolisch für das Unheimliche, Teuflische und Böse. Erlen wachsen meist an feuchten, den menschlichen Siedlungen eher abgelegenen Stellen und daher verrufenen Orten.“

Dr. Jens Bortloff, Goethe-Gesellschaft Mannheim

M 2.2: Der Elfenkönig in der deutschen Mythologie

Elfen zählen längst zu einigen der beliebtesten Fabelwesen der Fantasyliteratur. Ihren Ursprung haben sie dabei in der **Mythologie**, so auch die Figur des Elfenkönigs, die Goethe in seiner Ballade verwendet. Dabei waren insbesondere bösartige Elfen wie etwa der kindermordende Erlkönig im deutschsprachigen Raum keine Seltenheit, später erfolgte eine **Differenzierung** in Lichtelfen („ljosalfar“) und Dunkelelfen („svartálfar“), die auch heute noch in vielen Rollenspielsystemen und Fantasy-Epen verwendet wird.

Eine **französische Sage** aus dem frühen 13. Jahrhundert thematisiert erstmals die Figur des **Elfenkönigs Oberon**. Der Stoff dieser Sage wurde insbesondere von vielen englischen Dichtern wiederaufgegriffen, auch Goethe ließ sich davon inspirieren und übernahm die Figuren Oberon und Titania aus Shakespeares Werk für seine Walpurgisnachtstraum-Szene (Faust I). Doch auch in seiner Ballade vom „Erlkönig“ findet die Figur des Elfenkönigs Verwendung.

Schon gewusst?

„Die Quelle für den Text entnahm Goethe der deutschen Übersetzung der dänischen Ballade ‚Herr Oluf‘, in der die Tochter des ‚Ellerkonge‘ agiert, den der übersetzende Weimarer Freund Goethes, Johann Gottfried Herder, zuvor fälschlicherweise nicht mit Elfenkönig, sondern Erlenkönig wiedergab (Erlkönigs Tochter).“

Dr. Jens Bortloff, Goethe-Gesellschaft Mannheim

„Von Herder übernahm Goethe auch die auf Gleichlautung im Dänischen beruhende Identifikation von Elf und Erle, von landschaftsbezeichnender Baumart und mystischem Naturwesen. Die Konstellation von Vater und Sohn ist Goethes Erfindung (der ein wirkliches Geschehen zugrunde liegen soll, wie das Erlkönig-Denkmal in Jena suggeriert).“

Dr. Jürgen Klose, Goethe-Gesellschaft Dresden

Aufgabe 3

1 Bildet Gruppen von 2 bis 4 Personen und lest euch Goethes Ballade aufmerksam durch.

- Welche Motive würdet ihr behalten, welche würdet ihr gern zusätzlich verwenden?
- Beschreibt die Figur des „Erlkönigs“ bei Goethe. Entwickelt anhand der neuen Motive aus a) eine veränderte Figur.
- Tragt eure Ergebnisse gemeinsam vor.

M 3: Der „Erlkönig“ lebt!

M 3.1: Der „Erlkönig“ in der Kunst

... **in der klassischen Musik:** Goethes Ballade vom „Erlkönig“ hat im Laufe der Zeit viele Vertonungen hervorgerufen: So komponierte unter anderem Franz Schubert 1815 das gleichnamige Kunstlied mit Klavier und Singstimme, das er mit der Opuszahl 1 versah.

... **in der Popmusik:** 2013 veröffentlichte die deutsche A-cappella-Band Maybepop eine Bearbeitung von Schuberts „[Erlkönig](#)“, Rammstein adaptierte die Ballade mit ihrem Song „[Dalai Lama](#)“ und der deutsche Sänger und Rapper Alligatoah verwies in seinem 2018 veröffentlichten Song „Alli-Alligatoah“ im Refrain auf Goethes „Erlkönig“.

Darüber hinaus finden sich auf YouTube noch **zahlreiche weitere Varianten** des „Erlkönigs“, darunter als [Rap](#), [Animationsfilm](#) oder [Parodie](#).

Auch in der Malerei ist die Figur des „Erlkönigs“ seit vielen Jahren ein beliebtes Motiv, das von Künstler*innen auf der ganzen Welt verwendet wird:



Erlkönig-Denkmal in Jena



Gemälde von Professor Julius von Klever



„Erlkönig“-Illustration (Wunderhaus Verlag)



„Erlkönig“-Illustration (Wunderhaus Verlag)

Schon gewusst?

„Schubert komponierte Goethes Lied in der Zeit der Romantik, mit ihren Entdeckungen des Unheimlichen, des Unbewussten, der Zwischentöne. Ihm gelang es, nach Goethe, eine ‚bedeutende Melodie‘ aus dem gedruckten Text ‚herauszulocken‘.“

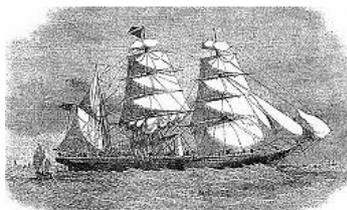
Prof. Dr. Helmut Schanze, Goethe-Gesellschaft Aachen

„Johann Wolfgang von Goethes Ballade ‚Erlkönig‘ entstammt einem Singspiel, das 1782 in der freien Natur an der Ilm uraufgeführt wurde.“

Dr. Malte Denkert, Goethe-Gesellschaft Kiel

M 3.2: „Wer fährt da so rasch durch Regen und Wind?“ – „Erlkönige“ in der Gegenwart

Auch heute noch ist der Begriff „Erlkönig“ weit verbreitet – und das nicht nur in Verbindung mit Goethes Ballade:



Die sogenannte **Erl King** wurde 1865 als Tee-Klipper, also als schnelles **Fracht-Segelschiff**, in London fertiggestellt. 1891 sank das Schiff vor der Küste Floridas – das Wrack ist noch heute ein Navigationshindernis für die Schifffahrt.



In der Autobranche bezeichnet der „Erlkönig“ den **getarnten Prototypen eines Autos**. Zum Einsatz kommt er beispielsweise bei Probefahrten, um neue Designs oder Technik möglichst lange geheimzuhalten.



Die Kombination aus Surfbrett und dem sogenannten **Erlkönig-Anzug im Dazzle-Muster** soll Haie irritieren und Surfer*innen somit vor Angriffen schützen.

M 4: Checkliste für einen gelungenen Balladenvortrag

Kriterien	Noch zu unsicher	Gut, aber noch zu verbessern	Sehr gut
Mein Vortrag von:			
Einstieg in den Vortrag			
Ich habe Titel und Verfasser*in der Ballade genannt.			
Präsentation allgemein			
Ich trage die Ballade flüssig und sicher vor.			
Ich habe ein sicheres Auftreten (Blickkontakt zum Publikum, aufrechte Haltung)			
Ich spreche laut und deutlich.			
Vortragsweise und Inhalt			
Meine Betonung passt jeweils zur Aussage.			
Ich gebe durch passende Mimik und Gestik die Stimmung des Balladeninhalts wieder.			
Ich lasse an den richtigen Stellen Pausen.			
Ich variiere meine Lautstärke und mein Tempo, um Spannung zu erzeugen.			
Ich gestalte die wörtliche Rede passend zum/zur jeweiligen Sprecher*in.			
Abschluss der Präsentation			
Ich bedanke mich nach dem Vortrag bei meinen Mitschüler*innen für ihre Aufmerksamkeit			
Diese Punkte konnte ich bei meinem Balladenvortrag verbessern:			
Diese Note habe ich auf meinen Balladenvortrag bekommen:			

Lösungsvorschläge

Aufgabe 1: Ordne jeder Unterart jeweils eine der 6 Balladen zu. Begründe deine Entscheidung kurz.

- a) **Numinose Ballade:** „Erlkönig“
Begründung: Der „Erlkönig“ thematisiert den Kampf des Menschen (hier der Sohn) gegen naturmagische Kräfte (hier verkörpert durch den Erlkönig), die das Schicksal des Menschen verändern (der Sohn stirbt).
- b) **Historische Ballade:** „Ludwigslied“
Begründung: Beim „Ludwigslied“ handelt es sich um eine Volksballade, die ein historisches Ereignis thematisiert (genauer: Ludwig III.).
- c) **Exempelballade:** „Der Handschuh“
Begründung: Die Ballade zeigt das menschenverachtende Verhalten des Adels, über das sich der Ritter hier exemplarisch erhebt.
- d) **Ideenballade:** „Die Bürgschaft“
Begründung: „Die Bürgschaft“ folgt dem Humanitätsideal von Freundschaft und Treue, durch das der Konflikt gelöst wird. Die handelnde Figur muss sich bewähren und gewinnt am Ende aufgrund ihrer Ideale und ihres Charakters.
- e) **Technikballade:** „Die Brück' am Tay“
Begründung: In der Ballade geht es um eine technische Errungenschaft (Brücke) und deren Unkontrollierbarkeit durch die Menschen. Im Falle der „Brück' am Tay“ besteht die Katastrophe im Einsturz der Eisenbahnbrücke.
- f) **Politische und soziale Ballade:** „Die Legende vom toten Soldaten“
Begründung: Brechts Ballade handelt vom Krieg („Soldaten“), also einem sozialen Thema. Gleichzeitig werden hier die sozialen Missstände dieser Zeit angesprochen und verurteilt.

Aufgabe 2: Überprüfe, ob die folgenden Aussagen auf den „Erlkönig“ zutreffen. Belege deine Antwort am Text.

	Richtig	Falsch	Textbeleg
Ein tragisches, lebensveränderndes Ereignis steht im Mittelpunkt.	X		Die Ballade endet mit dem Tod des Kindes: „In seinen Armen das Kind war tot.“ (Z. 32)
Im „Erlkönig“ lassen sich viele Stilmittel finden, die eine spannende und unheilvolle Atmosphäre erzeugen.	X		Bereits am Anfang der Ballade wird durch die rhetorische Frage „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“ (Z. 1) Spannung aufgebaut. Außerdem gibt es viele Alliterationen (Z. 12: „Meine Mutter hat manch gülden Gewand“) und Anaphern (Z. 3f.: „Er hat den Knaben [...]“/„Er fasst ihn sicher [...]“), die den Text rhythmisch wirken lassen.
Im „Erlkönig“ wird die Handlung nur durch einen Erzähler geschildert.		X	Es gibt einen Erzähler, der die Handlung schildert (Z. 1f.: „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater mit seinem Kind [...]“), und

			Dialogstellen (Z. 5: „Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“)
Es ist kein klarer Spannungsbogen der Handlung erkennbar.		X	Die Ballade lässt sich in Einleitung (Strophe 1-2), Hauptteil (Strophe 3-7) und Schluss (Strophe 8) gliedern. Die Spannung steigt, nachdem das Kind zum ersten Mal die Stimme des Erlkönigs hört, und erreicht mit dem Tod des Sohnes ihren Höhepunkt.
Die Handlung im „Erlkönig“ spielt nur an wenigen Orten.	X		Es werden nur 2 Handlungsorte angesprochen: „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“ (Z. 1) und „Erreicht den Hof mit Mühe und Not [...]“ (Z. 31)
Im „Erlkönig“ handeln und sprechen unterschiedliche Figuren.	X		Es gibt genau 3 Figuren: 1) Vater (Z. 2: „Es ist der Vater mit seinem Kind“ und Z. 5: „Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“) 2) Sohn (Z. 2: „Es ist der Vater mit seinem Kind“ und Z. 6: „Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?“) 3) Erlkönig (Z. 9: „Du liebes Kind, komm, geh mit mir!“ und Z. 14: „Was Erlenkönig mir leise verspricht?“)

Aufgabe 3: Bildet Gruppen von 2 bis 4 Personen und lest euch Goethes Ballade aufmerksam durch.

- b) Beschreibt die Figur des „Erlkönigs“ bei Goethe. Entwickelt anhand der neuen Motive aus a) eine veränderte Figur.

Mögliche Stichworte, die im Zusammenhang mit der Figur des „Erlkönigs“ von den Schüler*innen genannt werden könnten, wären u.a.:

- tritt als Fiebererscheinung des Sohnes auf
- wird als Gestalt mit Krone und Schweif beschrieben
- mystisch/zweifelhaft
- dämonische Gestalt/Sagengestalt
- ...
- erst verführerisch/lockend
- im Verlauf der Ballade schließlich gewalttätig
- spricht nur mit dem Sohn
- macht viele Versprechungen
- angsteinflößend
- ...

Vor der Bearbeitung des zweiten Aufgabenteils wäre auch eine kurze Vorstellung bereits vorhandener Versionen zu Goethes Ballade denkbar, an denen sich die Schüler*innen orientieren können:

- Eine [Sammlung](#) von Neuinterpretationen zu Goethes „Erlkönig“
- [„Wer knattert so spät“](#) (Parodie von H. Rehmann)